



Stettiner Zeitung.

Beitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 26. September 1884.

Nr. 451.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die a u s w ä r t i g e n , bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit Ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auslage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzufügen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb aller Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition monatlich **50 Pfennige**, mit Trägerlohn **70 Pf.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. September. Innerhalb des Kriegsministeriums werden, wie man hört, in allerhöchster Zeit Veränderungen stattfinden, welche sich auf Neubefehlung verschiedener Abteilungen beziehen. Oberst von Wodke, zur Zeit noch Ressortchef, wird seinen Wirkungskreis verlassen und ein Infanterie-Regiment übernehmen.

Nach Anzeige des kaiserlichen Konsuls in Kanton hat nunmehr die chinesische Regierung die von den deutschen Staatsangehörigen auf Scham anlässlich der Unruhen vom 10. September v. J. geltend gemachten Schadensersatzforderungen anerkannt und in der Gesamthöhe von 57,000 Dollars ausgezahlt.

Die neuesten Mittheilungen aus Westafrika reichen bis zum 6. September. Nach denselben wäre, wie die „Hamburger Börse“ berichtet, das deutsche Kanonenboot „Möve“, auf welchem sich bekanntlich General-Konsul Dr. Nagtigal befindet, am 23. August, von Sudan kommend, in Lagos eingetroffen und am 25. August nach Kamerun, Angra-Bequenna und Kapstadt weiter gegangen. Ueber die Thätigkeit der „Möve“ wird nichts weiter gemeldet.

Aus München kommt die betrübende Nachricht, daß Freiherr von Stauffenberg zur Zeit nur an Krücken gehen kann. Er hat in Karlsbad einen heftigen Gichtanfall erlitten und ist deshalb über München nach seinem Gute Rißstein zurückgekehrt.

Die jüngsten Enthüllungen über den Zustand der englischen Kriegsmarine und die daran geläuften Betrachtungen der Presse sind nicht fruchtlos geblieben. Londoner Blätter bringen eine Zeitschrift des ehemaligen Chefs der Admiralität, Mr. W. H. Smith, in welcher die Notwendigkeit betont wird, den gegenwärtigen Zustand der englischen Marine sobald als möglich zum Gegenstand einer parlamentarischen Enquete zu machen. Mr. Smith schreibt u. a.: „Zum Beginn der letzten Parlamentsession soll Sir John Hay an die Regierung das Ergegnen, ein Komitee des Hauses der Gemeinen niederzusehen, um den Zustand der Marine und ihre Hinköniglichkeit, die Interessen des Landes im Falle eines plötzlichen Krieges mit einer Seemacht zu schützen, zu prüfen. Obwohl ich auf der vollkommenen und alleinigen Verantwortlichkeit der derzeitigen Regierung für die Vertheidigungskräfte des Reiches bestand, führte ich nachdrücklich die Zweckmäßigkeit vor Augen, die Enquete zu gewähren, da ungeachtet der wiederholten Versicherungen der Admiralität ein Gefühl der Unsicherheit im öffentlichen Gemüthe vorhanden sei, das nur beschwichtigt werden könnte durch eine erföpfende und unparteiische, nicht notwendigerweise lange Prüfung der Thatsachen durch eine von der gegenwärtigen und früheren Regierung unabhängige Körperschaft, aber deren Verdikt das Vertrauen und die Achtung der Nation mit sich im Gefolge führen würde.“ Dazwischen soll, wie der „Daily Telegraph“ wissen will, die Admiralität beschlossen haben, die Flotte um

eine Anzahl Kanonenboote und Torpedoschiffe zu vermehren.

— Einem Telegramm der „Daily News“ vom Haag folge dürfte die Konferenz über den Verlauf von Spirituosen in der Nordsee dagegen am 8. Oktober eröffnet werden. Die Mehrzahl der Staaten, welche die Konvention für den Schutz der Fischerereien unterzeichneten, haben bereits ihre Delegierten ernannt. Nur die Antwort Deutschlands steht noch aus.

— Die „Wall Mail Gazette“ heißtt auch die Ansicht, daß Graf Herbert Bismarck der Träger einer der emphatischen Botschaften seines Vaters sei, „welche bereits mehr als einmal die unentschlossenen Schritte des englischen Kabinetts bestimmt haben.“ Das Blatt meint, Deutschland ziehe sein Streben dahin, eine permanente Abmachung über Egypten zu erzielen.

— Nach dem „Gaulois“ hätte Baron Courcier die französische Regierung informirt, daß die drei Kaiserreiche eventuell die Wiedereinsetzung Ismael Pascha auf den Thron Egyptens unterstützen würden.

— Da es in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß Degane der Polizei gegen Offiziere fremder Staaten mit Verhaftung vorgegangen sind, weil dieselben sich verdächtig gemacht hatten, eine der im § 92 des Strafgesetzbuches unter Strafe gestellten Handlungen begangen zu haben, und da derartige Maßnahmen der Polizei zu unangenehmen Verwicklungen dann führen, wenn die Festnahme jener Offiziere sich demnächst als eine nicht durchaus begründet gewesene herausstellt, so erscheint es zur Aufrechterhaltung des zwischen bestehenden Staaten notwendigen guten Einvernehmens geboten, daß von Seiten der Polizei in Fällen der gedachten Art mit besondere Voricht vorgehen werde. Zu diesem Ende hat, wie die „K. Z.“ meldet, der Minister des Innern die königlichen Regierungen veranlaßt, in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß die ihr nachgeordneten Polizeibediensteten in Fällen der vorbezeichneten Art bei einem für notwendig erachteten Einschreiten nicht über den ersten polizeilichen Angriff hinausgehen und namentlich nicht an die Staatsanwaltschaft mit Anträgen herantreten, bevor sie dem Minister Bericht erstattet haben.

Ausland.

Paris, 24. September. Der Präsident der Republik richtete folgendes Telegramm an den König Humbert: „Das Unheil, welches Italien heimgesucht hat, erregt in Frankreich und in der gesammten zivilisierten Welt die tiefste Theilnahme, die unermessliche erhabene heroische Hochherzigkeit Ew. Majestät bewundernd und Begeisterung.“

Der Attaché der hiesigen italienischen Botschaft, Marquis Pitt-Demara, stürzte gestern im Boulogner Holze mit dem Pferde und starb an den dabei erhaltenen Wunden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. September. Die für gestern Abend von dem Vorstande des liberalen Wahlvereins in Grabow eingerufene liberale Wählerversammlung wurde von Herrn Kaufmann Maurer mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Zunächst erhielt Herr Kaufmann Burkhardt das Wort, um über die bisherige Thätigkeit des Wahlvereins zu referieren. Derselbe erwähnte, daß bei Begründung der deutschfreundlichen Partei im Vorstande des Vereins die Frage aufgeworfen sei, ob man den Verein nicht in „Wahlverein der Deutsch-Freisinnigen“ umändern wolle, man hat sich jedoch für Beibehaltung des alten Namens „liberaler Wahlverein“ entschlossen, um es den Liberalen aller Schattierungen möglich zu machen, dem Verein beizutreten. Redner wendet sich sodann zu den Schritten, welche der Vorstand bisher in Betreff der nächsten Reichstagswahl gethan hat und welche damit geendet, daß in einer Vertrauensmänner-Versammlung Herr Rittergutsbesitzer Schulze-Klebow zum Kandidaten für die Liberalen des Kreises Randow-Greifenhagen ausersehen wurde und sich dieser auch bereit erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Dazwischen seien vom Vorstand an die als liberal bekannten Wähler im Kreise Einladungen gesendet worden und die in Unmasse darauf eingegangenen Zuschriften zeigten am besten, wie man sich in allen Theilen des Wahlkreises für die Wahl des Herrn Schulze interessire. Im Greifenhagener Kreise sei derselbe in einer Vertrauensmänner-Versammlung einstimmig als Kandidat gewählt worden.

Redner bildet sodann, dahin zu wirken, daß sich bei der Wahl eine regere Beteiligung zeige, als bei der letzten Reichstagswahl, wo im Kreise von 13,130 Wahlberechtigten nur 6514 Stimmen abgegeben und sich in Grabow nur 41 Pf. bei der Wahl beteiligt hätten; wären damals 50 bis 60 Pf. ihrem Wahlrecht nachgekommen, so wäre schon damals der Sieg für die Liberalen gesichert gewesen. Hierauf wird Herrn Dr. Dohrn aus Stettin das Wort erheilt. Derselbe läßt sich im Wesentlichen wie folgt aus: Ich muß zunächst dem Reichstag entgegentreten, daß ich als Guest aus Stettin hier bin, ich bin vielmehr als Guest von Höhendorf Wähler des Randow-Greifenhagener Kreises und hielt es für meine Pflicht, als solcher hier anwesend zu sein. Da zu dieser Versammlung nur liberale Wähler geladen sind, könnte ich mich darauf beschränken, Ihnen die vorgeschlagene Kandidatur zu empfehlen, da Herr Schulze im Wahlkreis ansässig und überaus populär. Ich könnte auch darauf hinweisen, daß mein Vater früher von diesem Wahlkreis als Abgeordneter gewählt und derselben bis zu seinem Tode vertreten hat, ohne noch die konservative Sturmwelle mit zu erleben. Doch ich will mich dabei nicht beruhigen, denn die Situation ist jetzt eine ganz neue und verdient wohl, etwas näher beleuchtet zu werden. Bisher haben es die Wähler noch nicht erlebt, daß sich die Regierung über die Ziele des Reichstages vor den Wählern gänzlich in Schweigen gehüllt, bisher wurde stets offiziell oder offiziell vorher bekannt gegeben, was zu berathen sein wird. Im Jahre 1881 hat die Regierung mit Deutlichkeit gesagt, was sie wollte: Das Tabakmonopol, und mit derselben Deutlichkeit haben die Wähler Antwort gegeben. Sämtliche Abgeordnete, mit Ausnahme von 34, antworteten durch ihre Abstimmung: „Wir wollen das Monopol mit allen damit verbundenen Versprechungen nicht!“ Bei der Abstimmung waren sämtliche pommersche Abgeordnete anwesend, mit Ausnahme des Vertreters des Wahlkreises Randow-Greifenhagen; dieser war bisher geworden und konnte deshalb der hochwichtigen Sitzung nicht beiwohnen. — Das Tabakmonopol ist jetzt zwar von der Biltzfläche verschwunden, da derselbe aber eine Hauptzinnabnahrquelle für den Staat bildet sollte, kann man bei dem Schweigen der Regierung nicht annehmen, daß darauf verzichtet wird, falls eine konservativ-Hedelberger Majorität zusammenkommt sollte. Man wird nochmals den Besuch machen, das Monopol durchzubringen und selbst wenn dies nicht geschieht, so seien doch andere Dinge in Aussicht, welche eben so gefährlich, z. B. die Steuer-Erhöhung auf die notwendigen Lebensmittel; sodann verlangen die Großgrundbesitzer eine dreifache Erhöhung des Kornzölle. So wie mit dem Korn, so ist es auch mit dem Fleisch. Nachdem die Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches verboten, ist jetzt auch die russische Grenze für die Einfuhr des Schweinefleisches gesperrt und die Folge davon ist die Verhinderung des Fleisches. Weiter die Zuckersteuer! Seit 10 Jahren ist liberalerseits daran erinnert worden, daß die Zuckersteuer abgeändert werden müsse, da Gefahr vorliege, daß die Bräne, welche für Ausfuhr des Zuckers verfülligt wird, die ganze Zuckersteuer verflingen. Wie sieht es nun hente? Die Zuckersteuer hat früher 60 Millionen Mark pro Jahr gebracht, inzwischen hat sich der Bau des Zuckerrübe bedeutend vermehrt, trotzdem ist aber die Einnahme für das Reich auf 30 Millionen herabgesunken, weil das in's Ausland gefundne Quaatum des Zuckers gewachsen, aber die Einnahme für die Produzenten im Inlande geschlossen ist. Man kann es dem Ausland nicht verdienen, wenn es billig Zucker verschafft; aber auf wessen Kosten geschieht dies? Es geschieht aus dem Sackel der Steuerzahler im Inlande. Bisher ist es nicht möglich gewesen, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen und ein angemessenes Verhältnis herzustellen. Die Erfolge der konservativen Majorität haben für das Volk nicht viel Nutzen gebracht. Was ist Alles 1881 versprochen worden! Wo sind die Wohlthaten geblieben, welche man 1881 in Aussicht stellte? Neue Steuern sind genug bewilligt; was ist aber für das Volk geschehen? Die Sozialpolitik hat uns 2 Gesetze gebracht. Zunächst die Kranken-Besicherung der Arbeiter, für welche Schulze-Delphisch, Hirsch und Dunder schon seit Jahren das Feld geebnet. Den Industriellen bringt auch dies Gesetz wenig Nutzen, in manchen Fällen hat es sogar Entlastung für den Fabrikanten gebracht. Doch hoffentlich werden auch die Kreise, in denen bisher ein wohlwollendes Entgegenkommen für die Arbeiter nicht war, zu der Einigung kommen, daß durch freundliches Hand in Hand

gehen der Arbeitgeber mit den Arbeitern dem Geschäft nur Nutzen erwachsen kann. Das zweite Gesetz, welches gegeben wurde, ist das Unfallgesetz, welches ein hinterpommerscher Abgeordneter, im Anschluß an das Krankenkassengesetz, als die höchste Errungenschaft gesehen hat. Nachdem in Folge des Haftpflichtgesetzes viele unerquickliche Prozesse entstanden, stellte die liberale Partei bereits in den st. beniger Jahren Anträge auf Änderung dieses Gesetzes, um allen Unaehnlichkeiten vorzubeugen, derselbe wurde abgelehnt. Im Unfallgesetz wurde sodann, gegen die Anträge der Liberalen, die 13wöchentliche Karentzeit angenommen, d. h. es wurde von den Betriebsunternehmern ein Haftpflicht auf die Arbeiter abgewählt, da letztere nach einem Unfall erst 13 Wochen aus ihrer Tasche leben sollen. Diese Verschlechterung für die Arbeiter war für die liberale Partei der Grund, sich einstimmig gegen das Unfallgesetz zu erklären. Die Konservativen stimmten dem Gesetz zu, so lange es sich um die Industrie-Arbeiter handelte; setzten aber großen Widerstand entgegen, als die Liberalen dasselbe für die ländlichen Arbeiter verlangten. Da hißt es, auf ländliche Verhältnisse passe das Gesetz nicht; man hat dem Großgrundbesitzer nicht gesetzlich Bestimmungen auferlegen wollen, weil man ihm das Wohlwollen gegen seine Arbeiter zugetraut, welches man den Städtern abgesprochen. Die Großgrundbesitzer sind jedoch Menschen wie jeder andere und müssen daher mit demselben Maße gemessen werden, wie andere. Die Konservativen wollen jedoch dem Großgrundbesitzer helfen und suchen deshalb dem Städtern und dem kleinen Besitzer möglichst viel Steuern aufzubürden. Der für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen vorgeschlagene Kandidat, Herr Schulze-Klebow, ist ein entschiedener Gegner des Kornzölle, weil er der Ansicht, daß derselben dem Großgrundbesitzer absolut nichts nützen, er hält sie für thöricht und verleitet, weil sie eine thörichte Spekulation für Grundwerthe im Gefolge haben. Herr Schulze stellt sich in Steuerfragen auf den Standpunkt der liberalen Partei und deshalb bin ich gern hier erschienen, um seine Wahl warm zu empfehlen und zugleich die Bitte auszusprechen, daß die Liberalen im Kreise eine größere Thätigkeit entwickeln, als vor 3 Jahren, wo in Grabow nur 41 Prozent gewählt haben. Sorgen Sie für eine rege Beteiligung bei der Wahl und der Sieg ist den Liberalen auch in unserem Kreise Randow-Greifenhagen sicher!“

Nachdem der Vorsteher noch erklärt, daß am 2. Oktober eine Vertrauensmänner-Versammlung stattfindet, der dann eine große Wählerversammlung folgen wird, in welcher über die Kandidatur definitiv entschieden werden soll, wird die Versammlung geschlossen.

Zu der hier gestern Nachmittag in Wolffs Saal vom Vorstand des Pommerschen Gastwirth-Bvereins einberufenen Versammlung der Gasthofbesitzer, Restauratoren &c. hatten sich ca. 70 Personen eingefunden; die Versammlung bezweckte eine Befreiung des gesetzlichen Krankenversicherungswanges für das Gastwirthsgewerbe. Der Vorsteher des Gastwirth-Bvereins, Herr Opij, eröffnete die Versammlung und erklärte, daß derselbe vom Vorstand des Pommerschen Gastwirth-Bvereins einberufen sei, weil, trotz der von demselben an die Berufsgenossen verfaßten, die Sache ausführlich behandelnden Circulars noch Unklarheit herrsche und Vieles sich noch nicht bewußt sind, daß mit dem 1. Dezember d. J. das Krankengesetz in Kraft tritt und auch jeder Arbeitgeber verpflichtet sei, sein Personal zu versichern. Der Gastwirth-Bverein habe sich schon eingehend mit der Sache in seinen Sitzungen im Juli und August befaßt und sei zu dem Beschlus gekommen, für die Angehörigen des Gastwirthsgewerbes eine eigene Orts-Krankenkasse zu bilden. Wenn ferner der Beschlus gefaßt sei, daß auch die Arbeitgeber dieser Kasse als freiwillige Mitglieder beitreten sollen, so geschieht dies, weil das vielfach geprägte glänzende Verhältnis des Gastwirthstandes hier in Stettin Illustion sei und tatsächlich auch unter diesem Gewerbe ein Notstand herrsche, wie die wiederholte eingelaufenen Unterstützungsgefaue beweisen. Redner geht sodann auf die einzelnen Paragraphen des Gesetzes vom 15. Juni 1883 näher ein, empfiehlt möglichst zahlreichen Anschluß an die Kasse und bittet, recht bald die vom Vorstande an die Berufsgenossen gesandten Circulars auszufüllen, damit ein Ortsstatut geschaffen werden kann.

Herr Burkhardt tritt warm für freiwillige Hülflassen ein, der Anschluß an dieselben sei leicht zu ermöglichen, Statuten seien bereits vorhanden und die Begründung einer freiwilligen Hülfklasse sei bis zum

1. Dezember noch möglich, während er dies von einer Zwangskasse kaum glaubt. Sicher würde auf eine solche gehende Aufforderung sich der Vorsthende der Hülfssassen in Berlin, Herr Ad. Sommer, bereit finden, jerselbst über die Zwecke der Hirsch-Dunkler'schen Kassen einen Vortrag zu halten. Redner kann nur zur Bildung einer freiwilligen Hülfssasse raten, da man bei einer solchen allen polizeilichen Zwang aus dem Wege geht.

Herr Oppi entgegnet hierauf, daß nach Zusammentreffen des Gesetzes vom 15. Juni 1883 die Berichtigung zur Bildung von freiwilligen Hülfssassen aufgehört habe. Von der vom Vorredner erwähnten Kontrolle der Polizei stehe nichts im Gesetz. Bedenklich sei das Hülfssassensystem auch deshalb, weil es bei demselben nicht mehr möglich sei, im Verwaltungswege Restanten einzuführen.

Herr Burkhardt sucht die Bedenken zu bestätigen und stellt den Antrag, Herrn Sommer zu einem Vortrag einzuladen. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt.

Nachdem noch Herr Huth und Herr Oppi für Anschluß an die Ortskankensasse das Wort ergreifen, wird die Versammlung geschlossen und werden vom Vorstand des Pommerschen Gastwirth-Vereins die weiteren Verhandlungen mit dem Magistrat geführt werden.

Zum Chef des neumarschlichen Dragoner-Regiments Nr. 3 ist laut einer in Treptow a. R., dem Garnisonsorte dieses Regiments, eingegangenen telegraphischen Depesche durch allehöchste Kabinets-Ordre S. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden ernannt. Der letzte Chef des Regiments war bekanntlich der Kaiser von Mexiko, der frühere Erzherzog Maximilian von Österreich.

Herr Gesanglehrer Jeltzsch, weiteren Kreisen bekannt als Orligent der Gesangvereine "Quartett-Verein Orpheus" und "Gemischter Chor a capella", ist von dem Männergesang-Verein "Stettiner Sänger und" zum Orligenten gewählt worden. Herr Jeltzsch hat bereits die Leitung des genannten Vereins übernommen.

In der heutigen Fidelio-Aufführung wird, wie der Theaterzettel uns lehrt, Herr Richter den Florestan singen. Herrn Koch's erstes Auftritt findet demnach noch nicht statt.

Der Eigentümer des Grundstücks Fischmarkt Nr. 7, Herr Rentier Pruss, glitt heute Morgen in seinem Hause aus und fiel die Treppe hinunter, wobei er schwere Verletzungen, u. A. zwei Brüche davontrug.

Es ist wünschenswert, daß die städtischen Pumpen einer Revision unterworfen werden, damit Unglücksfälle vorgebeugt wird. Vor einigen Tagen wollte am Heumarkt ein Laufbürosche von der vorliegenden Pumpe eine Flasche Wasser einfüllen, als sich plötzlich der eiserne Pumpenschwengel löste und auf den Laufbürosche fiel, wodurch Letzterer schwerhafte Verletzungen erlitt.

Für unser Stadttheater sind außer Herrn Herrmann, erstem seriösen Bah vom Stadttheater in Köln, noch folgende namhafte Mitglieder engagiert worden: Herr Hans Olden, erster Held und Liebhaber vom deutschen Theater zu Berlin und Fräulein E. Christien, erste tragische Liebhaberin und Heldin vom Hoftheater zu Meiningen. Als erster Intendant und Charakterdarsteller wird demnächst Herr Mauburg vom deutschen Theater in New York auf Engagement debütieren.

Der Gärtner Albrecht aus Berlin, welcher z. B. als "armer Reisender" die Provinz Pommern unsicher macht, kam gestern auch nach König und begann sofort seine "Fechtkunst" zu entwideln, hierbei ging er jedoch sehr energisch vor und drang in verschiedene Wohnungen ein, um Gaben zu erzielen. Als der Gendarm hinzukam und seine Festnahme vornehmen wollte, leistete Albrecht energischen Widerstand; als er schließlich doch bewältigt und ins Amtsgefängnis eingeliefert wurde, äußerte er, daß er auf alle Fälle entwischen werde. Bald begann er auch tumultuarischen Lärm, zerstörte die Fenster und Thür, und es gelang ihm willkürlich zu entkommen. Später besann er sich jedoch eines Besseren und stellte sich wieder freiwillig im Gefängnis. Heute wurde derselbe hier selbst zur Untersuchungshaft eingeliefert.

Aus den Provinzen.

Wie aus Anklam gemeldet wird, hat dort in der Nacht zum 25. d. M. wiederum eine bedeutende Feuerbrunst gewütet. Am Paradeplatz, in der Nähe der Marienkirche sind zwei Grundstücke und mehrere Speicher niedergebrannt. Durch das Flugfeuer ging der Theilweise noch mit Schindeln geckte Thurm der Marienkirche Feuer und brannte letzter ebenfalls bis auf das Mauerwerk nieder. Zwei Glocken sind hierbei geschmolzen und die dritte ist beim Niederschlagen zerstört.

In der am Dienstag zu Küstlin abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Stargard-Küstlin Eisenbahn-Gesellschaft wurde in Betreff der unter 5 auf der Tagesordnung befindlichen Position: "Vortrag über die Übertragung des Betriebes der Glasow-Berliner Eisenbahn an die Stargard-Küstlin Eisenbahn" der Antrag gestellt, dieselbe von der Tagesordnung abzu ziehen. Die Abstimmung hierüber, welcher sich der Staatsvertreter, Herr Regierungsrath von Ditsch enthielt, ergab das überraschende Resultat, daß 6900 Stimmen dagegen und nur 1837 dafür waren. Dafür stimmten die Städte Stargard, Pyritz, Lippehne und Neudamm, sowie die Kreise Pyritz und Soldin, daß aber die überwiegende Majorität auf der entgegengesetzten Seite war, hatte die Firma Meyer Ball zu Wege gebracht, welche ca. 4700 Stimmen vertrat. Nachdem somit der Antrag gefallen war und darauf verschiedentlich ausgeführt wurde, daß die Übernahme nicht die Nachtheile für die Stargard-Küstlin Eisenbahn-Gesellschaft habe, wie die Minorität

glaubte, so schritt man zur zweiten Abstimmung. Für den Vortrag stimmten 8050, dagegen 697. Der somit angenommene Vortrag bedarf indeß der Zustimmung des Ministers.

Stargard, 26. September. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung von Handwerksmeistern und Freunden des Handwerkes wurde beschlossen, im Februar 1885 hier selbst eine Ausstellung von Lehrarbeiten zu veranstalten, zu welcher nicht nur Lehrlinge aus unserer Stadt, sondern auch aus der Umgegend zugelassen werden sollen. Schon jetzt ist eine große Anzahl von Meldungen eingegangen. Die Kosten, welche ca. 300 bis 400 Mark betragen, werden durch einen voraussichtlich zu erlangenden Staatszuschuß von 100 Mark, durch eine Beihilfe der Stadt, durch Eintrittsgelder und durch den Überschuß aus einer Volterie, zu welcher die Verlohnungsgegenstände aus der Ausstellung angelaufen werden sollen, zum weitaus größten Theil bestreitet werden können. Ein event. Defizit wird der Handwerkerverein zu decken sich nicht weigern. Die Preisjury soll aus Stargarder und Stettiner Herren bestehen.

Kunst und Literatur.

Hedi Salomonsky, der vorzüglichste Voltigeur, der schon als kleiner Knabe im Zielus die Bewunderung der Berliner Sportfreunde erregte, hat sich vor einigen Tagen in Magdeburg, wo er am Zielus Herzog engagiert ist, mit der schönen Ritterin Gräfin Franconi verlobt und schon in diesem Monat soll, ebenfalls in Magdeburg, die Hochzeit gefeiert werden. Seitdem der Künstler nicht mehr bei seinem Stiefvater Salomonsky lebt, führt er den Namen Hummerston, den seines rechten Vaters.

Teresina Una hat am Mittwoch ihren Triumph-Einzug in Krods Theater gehalten.

Franz Liszt ist, wie dem "B. T." aus Best telegraphisch berichtet wird, über die Thatsache, daß der Intendant der ungarischen Oper seine "Königshymne" für den Eröffnungsauftritt abgelehnt hat, so entrüstet, daß er dem Intendanten Baron Podmanitzky die Aufführung der Komposition ein für alle Mal untersagt und erklärt hat, nie wieder nach Ungarn zurückzukehren.

Vermischte Nachrichten.

Der "Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend" und das "Kuratorium der Diesterweg-Stiftung" haben unter dem 30. Januar 1883 eine Preisausschreibung zur Einrichtung von Arbeiten über das Thema: "Die Wahl eines gewerblichen Berufs" erlassen. Bis zum Einreichungsstermin, 1. April 1884, waren 21 Arbeiten eingegangen. Die Preisrichter-Kommission, bestehend aus den Herren Becker, Ingenieur und Besitzer einer Maschinen-Fabrik, Bessen, Direktor der städtischen Handwerkerschule, Th. Peters, Ingenieur und Generalsekretär des Vereins deutscher Ingenieure, Neulaur, Professor Geh. Regierungsrath, Dr. Zott, Kreis- und Stadt-Schulinspektor, sämlich in Berlin wohnhaft, hat einstimmig die mit dem Motto: "Fragt nicht was, fragt wie!" eingereichte Arbeit als die beste und des Preises würdig erkannt. Die Enthüllung des Kovers ergab als deren Verfasser den Ingenieur Herrn A. Gragstein, Berlin NW, Glensburger-Straße 15 wohnhaft. Das Werk wird unter dem Titel: "Was soll der Junge werden?" in L. Dehna's Verlag (R. Appelius), Berlin S., Kommandantenstraße 55, erscheinen.

(Ein Selbstmord im Auftrage der politischen Behörde.) Dem "St. Pöltener Wochenblatt" geht aus einem Ort in der Nähe von St. Pölten folgender buchstäbengreuter Auszug aus einem Todtentbuch zu: "N. N. - ist am 11. Juni 1884 auf Selbstmord durch Erschüßen laut Kommissionsbeschluß im Auftrage der politischen Behörde verstorben." Eine gefährliche Behörde!

Verantwortlicher Redakteur: R. Graßmann in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 25. September. Wie die "Börsenhalle" erfährt, verzichteten drei vom nationalliberalen Reichsverein-Wahlverein aufgestellte Kandidaten: Roscher, Woermann und Tietens auf eine Wahl. Unter den obwaltenden Umständen, bei dem Mangel an anderen geeigneten Kandidaten und der anschließend allgemeinen Laufheit der Wählerchaft, beschloß der Vorstand des Vereins in den nächsten Tagen die Mitglieder zusammenzurufen, Mitteilungen über die Schläge zu machen und event. die Auflösung des Vereins zu beantragen.

Kiel, 25. September. Das deutsche Panzergeschwader ist heute hier eingelaufen und alsbald aufgelöst werden.

Bremen, 25. September. Das hier aufgetauchte Grücht von dem Vorkommen eines Cholerafallen in Bremershausen hat sich als gänzlich unbegründet herausgestellt. Ein von Saigon angelauenes Schiff, auf welchem bei dessen vor 140 Tagen erfolgter Abreise ein Cholerafall vorgekommen war, hatte bereits in den Hafen gelegt.

Nach einem der "Wes.-Ztg." mitgetheilten Telegramm aus Buenos-Aires ist der Hafen von Buenos-Aires von einer großen Fluhtwelle heimgesucht worden, durch welche weite Überchwemmungen herbeiführte wurden. Viele Licherfahrzeuge und Schiffe sind theils gesunken, theils schwer beschädigt.

Münster, 25. September. Die Ansprache des Landtagsmarschalls an Ihre Majestäten bei dem gestrigen Diner der Stände lautete: "Ew. Majestäten haben die Einladungen der Städte Westfalen zum heutigen Tage in Gnaden anzunehmen geruht. Namens der Vertreter und Namens aller Bewohner der Provinz sage ich Ew. Majestäten tiefstinnigsten unterthänigsten Dank für die uns erwiesene Allerhöchste Gnade. Neunzehn Jahre verflossen, seit den Bewohnern Westfalens das hohe Glück zu Theil ward, Ew. Majestäten in Münster, der Hauptstadt der Provinz,

empfangen zu dürfen. Ewig verdürftige Ereignisse bezeichnen die zwischen dem damaligen Tage und dem heutigen Fest- und Freudentage liegende Zeit. In zwei gewaltigen, siegreichen Kriegen hat unsere einheimische Armee unter Ew. Majestät glorreicher Führung den früheren Lorberen neue unsterbliche hinzugesetzt: Preußen ehemlich vergrößert durch schöne Provinzen, die deutsche Kaiserkrone auf dem Haupte Ew. Majestät, Deutschland geeint, mächtig und stark, ein Volkwerk des Weltfriedens, das sind in wenigen Wochen zusammengefaßt die ewig dankwürdigen Ereignisse der zwischen dem damaligen und heutigen Anwesenheit Euer Majestäten liegenden Zeit. In Liebe und Dankbarkeit, in Ahnlichkeit und Treue schauen die Söhne Westfalens, wie das ganze deutsche Volk auf Ew. Majestät. Millionen treuer Herzen vereinigen sich in dem einen Wunsche, daß der Allmächtige noch lange Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der Dankbarkeit, dem Gefühl der Ahnlichkeit, Treue für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin erhalten zum Segen des Landes und zur Freude des treuen dankbaren Volles. Sie aber, hochzuvorehrende Landsleute, deren erster Vertreter ich durch die Gnade Ew. Majestät zu sein die hohe Ehre habe, fordere ich auf, bekräftigen Sie meine Worte, geben Sie dem Gefühl der Liebe und der

